

Das Historische Neueneggschiessen : ein Rückblick

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **31 (1969)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS HISTORISCHE NEUENEGGSCHIESSEN

Ein Rückblick von Hans Beyeler, Neuenegg

VORAB EINE WÜRDIGUNG

Wenn in den Morgenstunden des ersten Märzsonntages 1969 wiederum die Trommeln wirbeln und Schützen mit hochgekremptem Hut, Kokarde und Tannenreis — den Symbolen des Neueneggschießens — die steile Rampe hinauf zum Denkmal marschieren, werden die ältesten Teilnehmer sich mit Stolz daran erinnern, daß sie schon vor 56 Jahren dabei gewesen sind.

Daß diese Zahl jener der durchgeführten Anlässe etwas voraus ist, hat seine bestimmten und ebenso triftigen Gründe. Wenn Gefahr dem Lande drohte, verzichteten die Neueneggschützen nämlich darauf, sich im friedlichen Wettkampfe um die Ehre des Tagessieges zu messen. Sie standen als Soldaten im Wehrkleid irgendwo an der Grenze oder im Landesinnern, um mit der Waffe in der Hand ihre Pflicht zu erfüllen, falls es fremde Machthaber gelüsten sollte, unsere Neutralität und damit die Unabhängigkeit der Schweiz anzutasten. So geschah es während des Ersten Weltkrieges (1917—1920) und wiederum in den kritischen Tagen zu Beginn der vierziger Jahre (1940 und 1943). 1938 grassierte die Maul- und Klauen-seuche, und es waren Gefühle der Verantwortung und Solidarität gegenüber den Schützenkameraden vom Lande, welche die Neueneggkommission zum Verzicht bewogen. Sonst aber fand der historische Anlaß regelmäßig statt, ganz gleichgültig, wie die äußern Umstände waren. Dankbaren Herzens freute man sich, wenn der Wettergott Sonnenschein zum guten Gelingen spendete, ließ sich aber auch durch Schneetreiben und Regen nicht beirren, wenn es galt, die Leistungsfähigkeit im Gefechtsschießen unter Beweis zu stellen.

Das Neueneggschießen gehört neben dem Feldschießen zu den beliebtesten Anlässen der außerdienstlichen Schießtätigkeit, trotzdem keine Auszeichnungen irgendwelcher Art verabfolgt werden. Es wirkt und wirbt durch seinen innern Gehalt, seine Schlichtheit und Verbundenheit mit bernischer Geschichte und Tradition. Jeder Schütze, von wo er auch kommen mag, fühlt sich unter seinesgleichen, als Glied einer Gemeinschaft. Zuerst nimmt er an der Erinnerungsfeier auf historischer Stätte teil, marschiert dann mit seiner Mannschaft auf den Schießplatz und in die Feuerlinie, erfüllt sein Pensum und tritt zurück, um der folgenden Ablösung Platz zu machen. Den ganzen Tag hält die Atmosphäre der Spannung an. Überall sieht und hört man diskutieren, und jeder hofft im stillen auf den Sieg der eigenen Sektion und die Ehre, das Wanderfähnchen für ein Jahr in treue Obhut nach Hause nehmen zu dürfen. Abschließend begibt man sich an die Schützengemeinde, wo die inzwischen ermittelten Resultate bekanntgegeben werden. Sagen wir es offen: Ein Sieg am Neueneggschießen wiegt füglich zwei andere auf, weil er bei der schweren Konkurrenz zäh und verbissen errungen wer-

den muß. Stellt sich der erwartete Erfolg nicht ein, so vertröstet man sich auf eine spätere Gelegenheit. Entscheidend ist, daß man dabei gewesen und die Erinnerung nach Hause trägt. Überall verabschieden sich die Schützen mit kameradschaftlichem Händedruck und einem «Auf Wiedersehen im nächsten Jahre».

Im Verlaufe von mehr als fünf Dezennien hat das Erinnerungsschießen verschiedene Wandlungen durchgemacht. Einmal ist in diesem Zeitraum die Zahl der teilnehmenden Sektionen, Gruppen und Schützen annähernd um das Vierfache gestiegen. Das bedingte eine zeitliche Einschränkung der Schießdauer, vermehrte Disziplin und straffere Organisation. Öfters wechselten auch die Schießplätze und mit ihnen zwangsläufig die Distanzen und Ziele. Während früher mit Vorliebe große Scheiben und Entfernungen gewählt wurden, gibt man heute, in Berücksichtigung militärischer Erfahrungen und Forderungen, einer andern Variante den Vorzug. Jeder Schütze hat nun sein eigenes Ziel, und im Vordergrund steht die Präzision der Schußabgabe. Aus Gründen der Sicherheit und Zeiteinsparung wird vornehmlich noch zwischen zwei in Dorfesnähe gelegenen Schießplätzen gewechselt und seit 1961 überhaupt nur noch auf dem Schießplatz Schrötern links der Sense geschossen. Früher bestanden die Ablösungen aus zehn bis zwölf Gruppen zu zwölf Mann; jetzt sind es noch acht Gruppen mit zehn Schützen, von denen jeder Gelegenheit hat, eine kleine Kopfscheibe, den Gegner im Graben darstellend, unter Feuer zu nehmen. Die Distanz variiert zwischen 110 und 130 Meter. Diese Neuerung hat sich gut eingelebt, weil sie die Möglichkeit der Selbstkontrolle in sich schließt. Zu Recht werden seit einigen Jahren die Treffer gewertet, und nur bei gleichen Resultaten entscheiden die erzielten Punkte. Das Ergebnis dieser Umstellung spiegelt sich deutlich in den Leistungen, die ein außerordentlich hohes Niveau erreicht haben.

Gelegentlich wurde etwa die Frage erörtert, ob im Zeitalter der Atombombe, dröhnender Luftgeschwader und Panzerformationen diese Art des Gedenkens an einen weitzurückliegenden Waffengang überhaupt noch zeitgemäß sei. Der Neueneggschütze hat die Frage immer bejaht. Einerseits, weil der mit einer schlichten Erinnerungsfeier verbundene Wettkampf auf feldmäßige Ziele für ihn einen Höhepunkt der außerdienstlichen Schießtätigkeit darstellt. Er ist andererseits auch überzeugt, daß die Lehren aus der Übergangszeit, welche unser Volk so teuer bezahlen mußte, nach wie vor volle Gültigkeit besitzen. Wer die Vorgeschichte zum Zweiten Weltkrieg analysiert, wird unschwer gewisse Parallelen über andert-halb Jahrhunderte ziehen können. Trotz ihrer Neutralität wird die Schweiz immer mit realen Tatsachen rechnen müssen. Der heuchlerische Vorwand Moskaus zur Besetzung der um die Freiheit ringenden Tschechoslowakei ist ein Beweis mehr, was wir an höchstem Gut gegen außen und innen zu verteidigen haben. Deshalb kann nur stete Wachsamkeit und Wehrbereitschaft unser Volk und Land vor schlimmen Überraschungen bewahren.

In Würdigung all dieser Momente ist das Neueneggschießen in seiner Bedeutung unverändert geblieben. Die jedem Wettkampf vorangehende historische Feier bietet jedem Schützen Gelegenheit, über die dunkelste Zeit in der Ge-

schichte unseres Vaterlandes nachzudenken und anschließend im Gefechtsschießen eine Probe seiner Leistungsfähigkeit als Wehrmann abzulegen. Diese Art Patriotismus ist sicher keine hohle Phrase und übersteigt den Rahmen einer rein äußerlichen Festlichkeit. Möge der Charakter des Anlasses auch in Zukunft in diesem Sinn und Geist gewahrt werden!

Die teilnehmenden Vereine werden auf dem Programm getrennt als Stamm- und Gastsektionen aufgeführt. Erstere, fünfzehn an der Zahl, kämpfen um die Sternbergfahne. Frauen und Töchter der Scharfschützen Bern haben seinerzeit die schmucke Trophäe der Neueneggkommission gestiftet. Altersschwach geworden, wurde sie 1959 durch ein von der kantonalen Militärdirektion geschenktes neues Banner ersetzt und befindet sich seither im Schützenmuseum.

1947 wurde die Kategorie «Ständige Gastgesellschaften» geschaffen, welche sich seit 1954 intern um einen von Oberstleutnant Adolf Jauch gestifteten Wanderwimpel messen. Ihr Vorteil gegenüber den gewöhnlichen Gastsektionen besteht darin, daß sie, in Anerkennung ihrer langjährigen Treue zum Neueneggschießen, als angemeldet betrachtet werden und mit zwei Gruppen am Wettkampf teilnehmen dürfen.

So vereint das Erinnerungsschießen am ersten Märzsonntag oft Schützen vom Léman bis zum Vierwaldstättersee, von Interlaken bis nach Basel, von Stadt und Land, Bürger verschiedener Sprache und Konfession. Alle sind verbunden durch die gleiche Idee, das Gedenken jener tapfern Milizen zu ehren, die am 5. März 1798 für unser Land gefallen sind.

ZUR VORGESCHICHTE DES NEUENEGGSCHIESENS

Gründer des Neueneggschießens ist der Scharfschützenverein der Stadt Bern. Wie aus dem Bericht über das erste Schießen hervorgeht, führte er seit 1889 fast jedes Jahr ein gefechtsmäßiges Abteilungsschießen durch, das, mit einem Ausmarsch verbunden, nach auswärts verlegt wurde, gelegentlich ins Emmental, dann wieder in das Voralpengebiet; bald hier, bald dort. Zuerst nahmen nur Vereinsmitglieder teil, und die Beteiligung schwankte zwischen 50 und 120 Mann. Um dem Wettkampf eine gesunde Spannung zu verleihen, lud man später auch Sektionen der jeweiligen Gegend ein. So wirkten 1912 in Rüscheegg bereits sechs Schützenvereine des Amtes Schwarzenburg mit. Das rege Interesse, das man auch anderwärts derartigen Gefechtsschießen entgegenbrachte, ließ die Frage reifen, ob nicht die Durchführung eines alljährlich wiederkehrenden Anlasses, womöglich in Verbindung mit einer historischen Gedenkfeier, das Gegebene wäre.

Die Wahl fiel auf Neuenegg, wo die Voraussetzungen in jeder Beziehung günstig waren. Eine dreigliedrige Kommission prüfte die gegebenen Möglichkeiten, fand volles Verständnis bei der Gemeindebehörde, und die umliegenden Schützengesellschaften sagten ihre Mitwirkung zu. So fand denn am 2. März 1913 das erste Neueneggschießen statt, nördlich von Brüggelbach, etwa zwanzig Minuten

vom Dorf entfernt. Damit war der Anfang gemacht, der Grundstein gelegt. Daß die Gründer etwas Lebensfähiges und Gesundes schufen, beweist die Entwicklung des Erinnerungsschießens, und uns Nachfahren bleibt lediglich die angenehme Pflicht, ihrer in Ehre und Dankbarkeit zu gedenken.

Am 23. Dezember 1912 wurden die «Grundzüge des Neueneggschießens» aufgestellt und an der ersten Schützengemeinde gutgeheißen. Sie bilden gewissermaßen die noch heute gültigen «Statuten». Wir geben sie im folgenden wieder und hoffen, daß sie auch in einer breiten Öffentlichkeit Beachtung finden.

1. Zweck. Auffrischung der Erinnerung an die bedeutsamen geschichtlichen Ereignisse vom 5. März 1798 (Fall des alten Bern), Pflege patriotischer Gesinnung und edler Schützenkameradschaft.

2. Tag. Der erste Sonntag im März — 1913 der 2. März.

3. Beteiligung. Die Einladungen werden vorläufig beschränkt auf Schützengesellschaften der Umgebung des Gefechtsfeldes von Neuenegg (Bern und Sensetal). Die teilnehmenden Gesellschaften müssen dem Schweizerischen Schützenverein angehören.

Es ist von vornherein zu verhüten, daß die Veranstaltung zu große Ausdehnung annimmt; es soll kein neuer Festrummel geschaffen werden. Es ist aber in Aussicht zu nehmen, die Gedenkfeier je das zehnte Jahr besonders hervorzuheben. Die Mitwirkung der Behörden und anderer patriotisch gesinnter Gesellschaften soll willkommen sein.

4. Gedenkfeier. Diese soll im Vordergrund der Veranstaltung stehen und mit einfachen Mitteln möglichst würdig durchgeführt werden. Sie soll dem Schießen vorangehen, also morgens stattfinden. Ort: Denkmal auf dem Gefechtsfeld von Neuenegg.

5. Schießen. Platz nordöstlich Brüggelbach bei Neuenegg, mit Schußrichtung Forst. Unbekannte Entfernungen zwischen 300 und 1000 Metern, jedes Jahr zu wechseln. Womöglich Feldscheiben, sonst aber Brust- und Kniestreifenscheiben; keine Ringscheiben. Nur Ordonnanzwaffen. Stellung frei. Abteilungs-schießen, eventuell auch Einzelschießen.

Ein Gruppenwettkampf ist in der Weise durchzuführen, daß jede Gesellschaft eine beliebige Zahl von Gruppen stellt. Das beste Gruppenresultat einer Gesellschaft gilt für die Rangordnung der Gesellschaft.

Lorbeerkränze und Ehrengaben sind verpönt. Jede teilnehmende Gesellschaft empfängt eine Urkunde oder ein künstlerisch ausgeführtes Erinnerungszeichen (gemalte Scheibe, Platte, Bronze usw.), das alle Jahre gewechselt wird, aber stets mit seinem Sujet mit den Ereignissen von 1798 in Beziehung stehen muß. Die Gesellschaft mit dem besten Gruppenresultat empfängt außerdem eine neu zu schaffende Neueneggfahne (Standarte von 1798) bis zum nächsten Schießen.

6. Allgemeine Erinnerungszeichen für jeden Teilnehmer: schwarz-rote Kokarde mit Tannenreis, immer gleichbleibend.

7. Verpflegung. Diese ist möglichst einfach, unter Benutzung vorhandener Einrichtungen (Gasthäuser und andere große Lokale) zu ordnen. Das Biwak wird im März in der Regel nicht zu empfehlen sein. — Es muß ein frühzeitiger Abmarsch der Gesellschaften ermöglicht werden.

8. Finanzielles. Die Vorbereitung und Durchführung und die allgemeinen Unkosten des ersten Neueneggschießens 1913 übernimmt der Scharfschützenverein als Gründergesellschaft.

Die Tageskosten werden von den teilnehmenden Gesellschaften gemeinsam getragen. Allfällige Staats- und Gemeindebeiträge werden in erster Linie zur Bestreitung eines Teiles der Tageskosten verwendet.

Also vorgeschlagen vom Scharfschützenverein der Stadt Bern und beschlossen von der ersten Schützengemeinde zu Neuenegg, den 2. März 1913.

Der Tagespräsident: A. Großmann

Der Protokollführer: M. Sulser

Ergänzend sei lediglich noch beigelegt, daß die administrative Leitung im weitesten Sinne seit Jahren die siebenköpfige Neueneggkommission innehat. Ususgemäß stellen die Scharfschützen den Präsidenten, Sekretär und Kassier, also das Büro, und Neuenegg, Bramberg, Laupen und Köniz die Beisitzer. Am ersten Dezembersonntag findet jeweils die Abgeordnetenversammlung der Stammsektionen statt. Diese behandelt die mit dem verflossenen Erinnerungsschießen zusammenhängenden Geschäfte und faßt auch die nötigen Beschlüsse zur Durchführung des bevorstehenden Anlasses. Die Schießleitung liegt in den bewährten Händen der Feldschützen Neuenegg. Jede Arbeit, befrage sie sich nun mit administrativen oder technischen Angelegenheiten, wird stets sauber, pünktlich und im Geiste echter Schützenkameradschaft ausgeführt. Das war immer so und wird es auch in Zukunft sein.

Das 50. Neueneggschießen soll durch die Herausgabe dieser Sondernummer der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» und die Abgabe eines Erinnerungszeichens eine besondere Würdigung erfahren. Dem gleichen Zwecke dient die Einladung der Militärdirektoren jener Kantone, aus denen Schützen teilnehmen.

STATISTIKEN

Um der Nachwelt ein Dokument zu hinterlassen, wurde seit Beginn über jedes einzelne Schießen ein Bericht abgefaßt. 49 Bände, der Zahl der Anlässe entsprechend, befinden sich im Archiv des Schweizerischen Schützenmuseums in Bern. Sie enthalten kurze Angaben über die Erinnerungsfeier und das Gefechtsschießen, das vollständige Programm, die Feldpredigt, Resultate, Zeitungsberichte und Illustrationen sowie eine Statistik über die erzielten Ergebnisse.

Wenn wir nachstehend eine Reihe statistischer Zusammenstellungen folgen lassen, so stützen wir uns dabei auf Erhebungen im Archiv sowie auf zwei Publikationen von Heinrich Kleinert, der schon früher wertvolle Sichtungsbearbeitung leistete.

Die Statistiken enthalten vor allem Zahlenmaterial, aber wenig Hinweise auf die Wesenszüge des Neueneggschießens, weshalb wir vorgängig darüber berichteten. Bestimmt würde auch die Veröffentlichung der Ranglisten großem Interesse begegnen. Allein, das würde weit über den Rahmen eines kurzen Rückblickes hinausgehen. Wir glauben aber, dem freiwilligen Schießwesen ebenso sehr zu dienen, wenn wir die zahlenmäßige Entwicklung in bezug auf die Beteiligung und Treffsicherheit darstellen und nebenbei auch die Namen der Tagessieger und Standartengewinner aufführen. Bestimmt werden diese summarischen Angaben in vielen Schützen schöne Erinnerungen wecken, auch wenn sie keinen so umfassenden Einblick vermitteln wie das Studium der einzelnen Berichte.

Erläuterungen zu Tabelle 1: Mit 980 Schützen aus 98 Gruppen von 39 Sektionen erreichte das Neueneggschießen 1964 seine größte Beteiligung. Während

Tabelle 1: Schießplätze und Beteiligung

Datum	Schießplatz	Mittlere Schußdistanz	Stamm- sektionen	Gast- sektionen	Zahl der Schützen	Kosten pro Teilnehmer
1. 2. März 1913	Kromet-Spitzacker	520	9	—	245	1.37
2. 1. März 1914	Spitzacker-Tannholzweid	400	12	1	343	1.85
3. 7. März 1915	Kromet-Spitzacker	320	12	1	250	1.55
4. 5. März 1916	Kromet-Spitzacker	280	12	4	375	1.55
5. 6. März 1921	Kromet-Spitzacker	—	—	—	470	—,76
6. 5. März 1922	Schießplatz Neuenegg	300	13	5	558	—,68
7. 4. März 1923	Feldhubel-Tannholzweid	280	15	3	528	1.40
8. 2. März 1924	Tannholzweid	380	15	4	520	1.40
9. 1. März 1925	Salzau an der Sense	200	15	4	550	1.20
10. 7. März 1926	Zelgacker-Noflenau	420	15	9	612	1.90
11. 6. März 1927	Salzau an der Sense	140	14	7	585	1.55
12. 3. März 1928	Salzau an der Sense	140	15	10	678	1.20
13. 10. März 1929	Spitzacker-Tannholzweid	400	15	7	648	1.30
14. 2. März 1930	Schießplatz Neuenegg	300	15	9	690	1.30
15. 1. März 1931	Salzau-Schrötern	140	14	13	744	1.20
16. 6. März 1932	Zelgacker-Noflenau	420	15	8	672	1.70
17. 5. März 1933	Schießplatz Neuenegg	300	15	7	636	1.80
18. 4. März 1934	Spitzacker-Tannholzweid	280	15	10	648	1.50
19. 3. März 1935	Salzau-Schrötern	150	15	11	672	1.50
20. 1. März 1936	Lauelenmoos	400	15	19	804	1.20
21. 7. März 1937	Zelgacker-Noflenau	420	15	12	744	1.60
22. 5. März 1939	Schießplatz Neuenegg	300	15	8	636	1.30
23. 2. März 1941	Schießplatz Neuenegg	330	15	11	624	1.20
24. 1. März 1942	Schrötern-Salzau	140	15	10	672	1.20
25. 5. März 1944	Schrötern-Salzau	140	15	9	732	1.—
26. 4. März 1945	Schießplatz Neuenegg	270	15	12	744	1.50
27. 3. März 1946	Willeringgraben	130	15	12	876	1.45
28. 2. März 1947	Willeringgraben	130	15	19	910	1.45
29. 7. März 1948	Willeringgraben	130	15	18	960	1.50
30. 6. März 1949	Schrötern-Salzau	120	15	22	950	1.55
31. 5. März 1950	Schrötern-Salzau	120	15	22	952	1.70
32. 4. März 1951	Willeringgraben	130	15	21	927	1.80
33. 2. März 1952	Schrötern an der Sense	120	15	23	919	1.80
34. 1. März 1953	Schrötern	120	15	24	948	1.70
35. 7. März 1954	Willeringgraben	130	15	22	864	1.75
36. 6. März 1955	Willeringgraben	130	15	24	876	1.90
37. 4. März 1956	Schießplatz Neuenegg	200	15	22	833	2.05
38. 3. März 1957	Schrötern	120	15	23	910	2.—
39. 2. März 1958	Schrötern	120	15	25	910	1.90
40. 1. März 1959	Schrötern	120	15	25	880	2.05
41. 6. März 1960	Willeringgraben	130	15	26	900	2.—
42. 5. März 1961	Schrötern	120	15	24	970	1.90
43. 4. März 1962	Schrötern	120	15	26	890	2.15
44. 3. März 1963	Schrötern	120	15	22	930	2.20
45. 1. März 1964	Schrötern	120	15	24	980	2.10
46. 7. März 1965	Schrötern	120	15	25	940	2.30
47. 6. März 1966	Schrötern	120	15	26	940	2.—
48. 5. März 1967	Schrötern	120	15	24	920	2.60
49. 3. März 1968	Schrötern	120	15	24	960	2.25

Tabelle 2: Ehrentafel der Neueneggschießen

Jahr	Tagessieger	Schußzahl pro Gruppe	Erzielte Treffer	% Treffer aller Teilnehm.	Standartengewinner	Gewinner des Wimpels
1913	Bern, Scharfschützen	160	141	68,0	Bern, Scharfschützen	—
1914	Laupen, Schützen	144	108	51,0	Laupen, Schützen	—
1915	Bern, Scharfschützen	90	74	57,8	Bümpliz, Feld	—
1916	Bern, Scharfschützen	60	51	40,1	Allenlüften, Frei	—
1921	Bern, Scharfschützen	72	—	—	Neuenegg, Feld	—
1922	Bern, Scharfschützen	108	71	34,4	Wohlen, Frei	—
1923	Köniz, Feld	144	124	65,5	Köniz, Feld	—
1924	Bümpliz, Feld	144	—	—	Flamatt, Feld	—
1925	Bern, Scharfschützen	144	126	—	Thörishaus, Feld	—
1926	Bern, Scharfschützen	144	49	16,1	Frauenkappelen, Feld	—
1927	Wohlen, Frei	144	66	33,3	Niederwangen, Feld	—
1928	Wohlen, Frei	144	—	—	Süri-Spengelried	—
1929	Bümpliz, Schützen	144	111	52,8	Wünnewil, Schützen	—
1930	Wohlen, Frei	144	110	48,4	Bramberg, Militär	—
1931	Köniz, Schützen	144	—	—	Köniz, Schützen	—
1932	Bern, Scharfschützen	144	78	26,0	Bern, Scharfschützen	—
1933	Wohlen, Frei	144	128	50,9	Wohlen, Frei	—
1934	Wohlen, Frei	144	119	49,3	Laupen, Schützen	—
1935	Bramberg, Militär	144	142	80,6	Bramberg, Militär	—
1936	Wohlen, Frei	144	142	83,3	Bümpliz, Schützen	—
1937	Bern, Scharfschützen	144	142	79,7	Süri-Spengelried	—
1939	Mühleberg, Feld	144	120	56,4	Allenlüften, Frei	—
1941	Wohlen, Frei	144	106	41,7	Wangenthal	—
1942	Mühleberg, Feld	144	119	55,9	Flamatt, Feld	—
1944	Mühleberg, Feld	72	63	59,0	Freiburg, Stadt	—
1945	Bümpliz, Schützen	72	62	62,6	Neuenegg, Feld	—
1946	Allenlüften, Frei	120	111	67,2	Thörishaus, Feld	—
1947	Thun, Stadt	120	87	42,3	Frauenkappelen, Feld	—
1948	Süri-Spengelried	120	97	51,7	Wünnewil, Schützen	—
1949	Neuenegg, Feld	120	114	73,5	Neuenegg, Feld	—
1950	Frauenkappelen, Feld	144	138	71,6	Frauenkappelen, Feld	—
1951	Thun, Stadt	144	139	78,6	Wohlen, Frei	—
1952	Allenlüften, Frei	144	140	66,0	Allenlüften, Frei	—
1953	Allenlüften, Frei	144	134	61,8	Köniz, Schützen	—
1954	Frauenkappelen, Feld	144	131	64,0	Freiburg, Stadt	Allenlüften, Mil.
1955	Bern, Scharfschützen	144	138	67,4	Bern, Scharfschützen	Düdingen
1956	Ueberstorf, Feld	144	125	55,9	Flamatt, Feld	Ueberstorf, Feld
1957	Wangenthal, Feld	120	120	81,9	Wangenthal, Feld	Lyß, Schützen
1958	Bern, Polizei	120	120	72,1	Süri-Spengelried	Bern, Polizei
1959	Bümpliz, Schützen	120	120	—	Bümpliz, Schützen	Bern, UOV
1960	Allenlüften, Frei	120	110	61,1	Wünnewil, Feld	Bern, Polizei
1961	Thörishaus, Feld	120	119	77,6	Thörishaus, Feld	Bern, Polizei
1962	Neuenegg, Feld	120	120	74,6	Laupen, Schützen	Düdingen
1963	Bramberg, Militär	120	117	75,5	Bramberg, Militär	Bern, Polizei
1964	Bümpliz, Schützen	120	120	79,1	Bümpliz, Schützen	Bern, Polizei
1965	Wangenthal, Feld	120	120	82,6	Wangenthal, Feld	Bern, Polizei
1966	Süri-Spengelried	120	120	81,5	Süri-Spengelried	Bern, Polizei
1967	Bümpliz, Schützen	120	119	73,1	Freiburg, Stadt	Düdingen
1968	Frauenkappelen, Feld	120	119	81,9	Frauenkappelen, Feld	Ueberstorf, Feld

die Zahl der Stammsektionen 1923 auf 15 begrenzt wurde und seither unverändert blieb, wuchs die 1947 geschaffene Kategorie der «Ständigen Gastgesellschaften» von anfänglich vier auf neunzehn im Jahre 1968 an. Mangels genügender Lokalitäten sind die Verpflegungsmöglichkeiten nach wie vor beschränkt, aber doch ausreichend, um 1000 Schützen empfangen zu können.

Den Hauptharst der Schützen stellen die Stadtberner und Könizer sowie die Gesellschaften des alten Laupenamtes und des angrenzenden Freiburgbietes. Den Thunern gebührt die Ehre, die Siegertruppe von 1798 zu vertreten, deren Kern das Regiment Thun stellte, während die Gäste aus Lausanne die Tradition der treuen Waadtländer Legion des Obersten Rovérea fortführen. Wenn auch Schützenfreunde aus Luzern und Zürich den weiten Weg nach Neuenegg nicht scheuen, so zeugt das von alteidgenössischer Verbundenheit in der Wehrbereitschaft.

Auch Tabelle 2 bedarf eines kurzen Kommentars; denn bekanntlich läßt sich auch bei rein zahlenmäßigen Erhebungen zwischen den Zeilen etwas lesen. Die Resultate der Tagessieger und die durchschnittlichen Trefferwerte der einzelnen Erinnerungsschießen rangmäßig zu klassieren, hat keinen Sinn. Beim ständigen Wechsel der Schießplätze, Distanzen, Scheibenbilder, Witterungs- und Beleuchtungsverhältnisse und der für die Schußabgabe zur Verfügung stehenden Zeit kann begreiflicherweise kein einheitlicher Maßstab angewendet werden. Wie schon bemerkt, wurden früher auf große Entfernungen vorzugsweise Streifenscheiben mit zwei bis sechs in variabler Größe eingestreuten Figuren verwendet, wobei man auch Einschläge im weißen Rand als Treffer wertete. Heute ist das nicht mehr der Fall.

Vornehmlich wurden F-, G- und H-Scheiben gebraucht. Einmal war es sogar eine Kavallerie-, ein andermal eine großdimensionierte Tankscheibe, die beschossen werden konnte. Erst seit 1946 sind Distanzen und Einzelscheiben einigermaßen einheitlich gehalten, und trotzdem variieren auch heute die Verhältnisse sogar innerhalb der gleichen Ablösung in bezug auf Sichtbarkeit und Distanz oft noch recht beträchtlich, was im übrigen dem feldmäßigen Charakter entspricht und nur wünschenswert ist. Solche Erschwerungen nimmt jeder Neueneggsschütze einfach auf sich und findet sich damit ab. Das gehört zur Schützendisziplin.

In den bisherigen 49 Gefechtsschießen schnitten die Berner Scharfschützen, welche im Anfang die gesamte Konkurrenz recht eindeutig dominierten, mit zehn Siegen am besten ab. Mit sieben Erfolgen stehen die Freischützen Wohlen an zweiter Stelle, gefolgt von Bümpliz mit sechs, Allenlüften Frei mit vier sowie Mühleberg und Frauenkappelen Feld mit je drei Siegen.

1965 trat das schmucke Sternenbergfähnchen bereits seinen vierten Wanderturnus an. Seinen Namen hat es vom alten Landgericht, welchem Neuenegg übrigens auch sein Gemeindewappen verdankt. Es wird jeweils an die bestrangierte Stammsektion abgegeben, in deren Besitz es vorher noch nicht war. Begreiflicherweise ist die Spannung immer dann am größten, wenn ein Turnus abgeschlossen und der Tagessieger an der Schützengemeinde zum ersten glücklichen Gewinner der Trophäe ausgerufen wird.

In den 49 Treffen kamen siebenmal Gastsektionen zu Siegerehren. Sie haben aber kein Anrecht auf das Wanderfähnchen. Um das Moment der Spannung für sie zu erhöhen, wurde ein Wanderwimpel gestiftet, um den die «Ständigen Gastgesellschaften» nun seit 1954 kämpfen.

DIE KOSTEN DER NEUENEGGSCHIESSEN

Aus der Tabelle 1 sind die Tageskosten pro Teilnehmer zu ersehen. Erstaunlicherweise sind diese merklich hinter Teuerung und Geldentwertung zurückgeblieben. Ergaben die ersten zehn Anlässe mit Fr. 1.35 im Mittel praktisch dieselben Unkosten wie die zehn Schießen um 1939, so stehen die letzten zehn erst auf einem Betrag von Fr. 2.15. Gestützt auf den Index 1939 könnte die Drei-Franken-Grenze, auf 1913 zurückgerechnet sogar der Fünfliber längst überschritten sein. Daß dem nicht so ist, darf zu einem schönen Teil auf die uneigennützig Arbeit der Veranstalter zurückgeführt werden.

Um eine Vorstellung von den absoluten Beträgen zu erhalten, seien die Gesamtkosten jedes zehnten Schießens aufgeführt: 1913 Fr. 336.—; 1926 Fr. 1073.—; 1936 Fr. 969.—; 1949 Fr. 1472.—; 1958 Fr. 1741.—; 1968 Fr. 2153.—. Dabei ist nicht zu vergessen, daß sich die Teilnehmerzahl seit 1913 etwa vervierfacht hat.

Lange Jahre wurden künstlerische Urkunden, je einmal ein Wanderteller, eine Bronzeplakette und eine Glasscheibe als Erinnerungszeichen zuhanden der Sektionen verabfolgt. Um die Tageskosten nicht unnötig zu erhöhen, ist man heute auch davon abgekommen. Einem allgemeinen Bedürfnis entsprachen sie eigentlich nie; aber es war seinerzeit so Brauch, irgend ein Erinnerungszeichen mit nach Hause zu nehmen und es nachher zu schubladisieren. Wie die Erfahrung lehrt, geht es tatsächlich auch ohne.

Die Munition berappen die Schützen eigenhändig und kommen auch für die Verpflegung auf. Ebenso belastet die Anschaffung der Kokarden die allgemeine Rechnung nicht. Dagegen fallen unter die Tageskosten der Ankauf des Scheibenmaterials und der nötigen Sicherungs- und Markierungseinrichtungen, die Entlohnung der Zeiger und Hülsensammler, die Verpflegung der Ehrengäste, das Honorar des Berichterstatters, die Landentschädigung, Drucksachen, Inserate, Porti und alle sonstigen Ausgaben, welche irgendwie für die Durchführung des Erinnerungsschießens getätigt werden müssen. Alle von der Schießleitung und der Neueneggkommission geleisteten Arbeiten werden selbstverständlich ehrenamtlich ausgeführt.

Die einzige Anerkennung besteht in der Genugtuung, welche die leitenden Organe empfinden, wenn die Organisation klappt, der Anlaß im Sinne der Satzungen einen würdigen Verlauf nimmt, ab und zu ein freudiges Echo zurücktönt oder gar Worte des Dankes fallen.

IM DIENSTE DES NEUENEGGSCHIESSENS

Sie weilen längst nicht mehr alle unter uns, jene Persönlichkeiten, die an der Gründung und Entwicklung des historischen Märzschießens maßgeblich beteiligt sind. Unter ihnen hatte es markante Köpfe, die allen unvergeßlich bleiben, welche bereits seit Jahrzehnten mit dem Anlaß verbunden sind. Der Hinschied von Andreas Großmann, Ernst Armbruster, Fritz Joß, Heinrich Kleinert und Fritz Geiser, die in dieser Reihenfolge der Neueneggkommission als Präsidenten vorstanden, tat vielen weh. Wir erinnern uns noch gut, wie jeweils ein Leuchten über die Gesichter der Schützen huschte, wenn die bewährten Mannen die Rednerkanzel bestiegen, um die Feier beim Denkmal zu eröffnen. Sie faßten sich immer kurz, aber ihre Worte schürften tief. Zudem beeindruckte die Bescheidenheit, mit welcher sie ihre Pflicht im Sinne der Erhaltung und Förderung des Wehrgedankens erfüllten. Wir erlebten aber auch die Genugtuung, daß stets Würdige in ihre Fußstapfen traten, um das begonnene Werk fortzusetzen. Auch heute ist es, wie es immer war; jedes Amt versieht ein *ganzer* Mann, getreu der Tradition und Devise, der zugewiesenen Aufgabe mit besten Kräften zu dienen.

Wie schon früher bemerkt, wird das Neueneggschießen von einer siebenköpfigen Kommission betreut, deren Büro die Scharfschützen stellen. Die vier als Berater zugeteilten Mitglieder rekrutieren sich aus den Stammsektionen Neuenegg, Bramberg, Laupen und Köniz. Endgültige Beschlüsse faßt allein die Delegiertenversammlung. Es amtierten als:

Präsidenten: Andreas Großmann von 1914 bis 1921, Ernst Armbruster (1922 bis 1932), Fritz Joß (1933—1939), Dr. Heinrich Kleinert (1940—1944), Fritz Geiser (1945—1955), Hans Suter (1956—1964), seither Ernst Zbinden.

Sekretäre: Paul Bochsler (1914—1920), Hans Weibel (1921—1944), Hans Suter (1945—1955), seither Dr. Max Widmer.

Kassiere: Alexander Zimmermann (1914—1921), Hans Gertsch (1922—1923), Gustav Fontanellaz (1924—1946), seither Werner Graf.

Als Mitglieder der Feldschützen *Neuenegg*, in deren Händen die Schießleitung liegt, wurden delegiert: Samuel Wyßmann (1914—1920), Christian Mischler (1921—1922), Fritz Vögeli (1923), Dr. Heinrich Kleinert (1924—1929), Fritz Bieri (1930—1932), Matthias Rudin (1933—1942), Rudolf Hubacher (1943 bis 1958), seither Max Hartmann.

Bramberg ordnete ab: Samuel Marschall (1922—1944), Otto Bienz (1945 bis 1959), seither Adolf Flühmann.

Laupen: Emil Rickli (1914—1922), Ernst Schmid (1923—1952), Ernst Bernhard (1953—1963), seither Ernst Schmid jun.

Köniz: Gottfried Streit (1922—1933), Otto Büssard (1934—1944), seither Fritz Schneider.

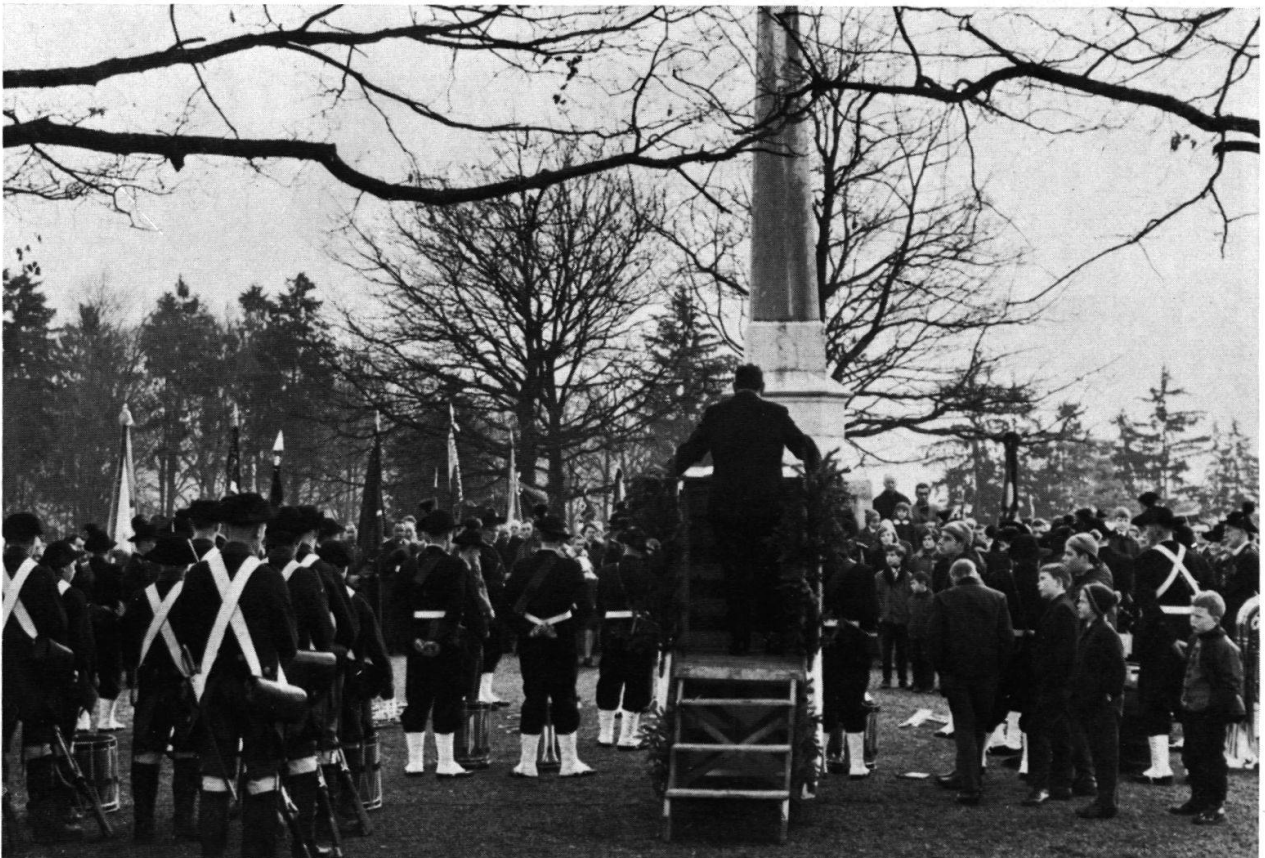
In den Dienst des Neueneggschießens und seiner Ziele stellten sich als Feldprediger die jeweiligen Pfarrherren von Neuenegg, Leo Zurbrügg, Ernst Schweizer, Friedrich Krenger und Erich Haldemann. Den Gedenkfeiern ohne Feldpre-



Gedenkstätte von 1863 beim Grab der 135 Gefallenen vom 5. März 1798
(Aufnahme H. Frutig 1968)



Anmarsch der historischen Gruppe mit der Neueneggfahne (1968)



Gedenkfeier beim Denkmal
Oben: Ansprache des Präsidenten (1968)
Unten: Feldpredigt (1967)



Karabiner- und Sturmgewehrschützen (1968)



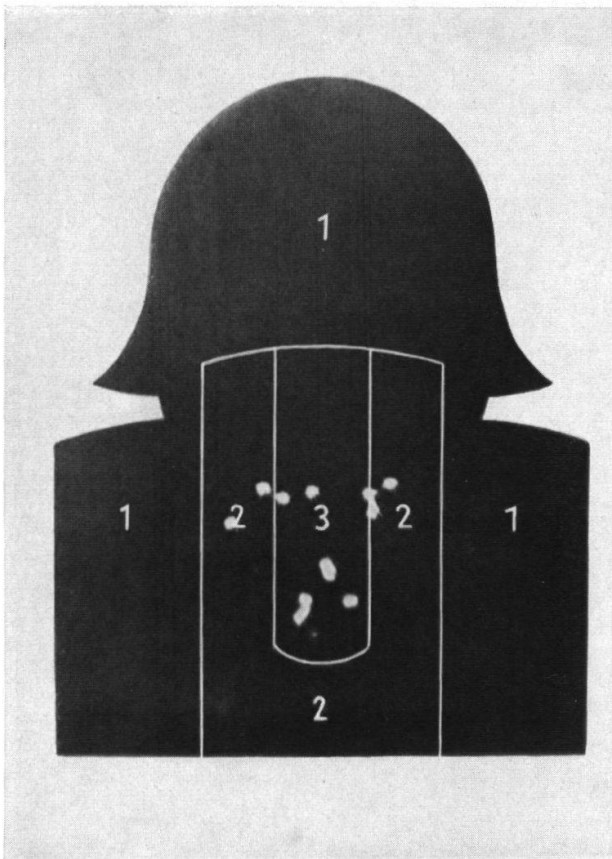
Schützenlinie im Feuer (1968)
Weitere Gruppen schießen hinter dem Hochwasserdamm



Der Zeiger wechselt die Scheibenbilder aus (1968)



Oben: Auf dem Schießplatz in der Schrötern (1968)
Unten: Prominente Gäste 1955: Die alt Bundesräte Rudolf Minger und Eduard von Steiger
(Photo Hans Bigler)



Oben: Schützengemeinde auf dem Bahnhofplatz (1958)

Unten links: 12 Schüsse — 12 Treffer

Unten rechts: Nach der Rangverkündigung kann jeder sich selber beurteilen (1958)

dig würde ein entscheidendes Moment fehlen. Die Ansprachen befaßten sich meistens mit Gegenwartsproblemen, die vergleichend mit der Vergangenheit erörtert und im Sinne des christlichen Bekenntnisses ausgelegt wurden.

Man kann sich den patriotischen Anlaß auch nicht denken ohne die Mitwirkung der Musikgesellschaft «Sternenberg», der Männerchöre Neuenegg und Thörishaus, der historischen Gruppe, des Schützenmeisters und seiner Mitarbeiter, des Rechnungsbüros, der Zeiger und Pfadfinder, der Gastwirte und aller kleinen Helfer und Diener, die beim Denkmal, bei der Verlosung, der Einteilung, auf dem Schießplatz und an der Schützengemeinde tätig sind.

Je und je haben auch hohe Magistraten und Offiziere ihre Sympathie zum Neueneggschießen bekundet. Es würde zu weit führen, all die Namen der Persönlichkeiten aufzuführen, die im Laufe der Jahre den Anlässen beiwohnten. In besonders guter Erinnerung ist uns noch die Teilnahme der Bundesräte Minger und von Steiger und General Guisans. Ihre Anwesenheit verlieh der historischen Feier jeweils ein ganz besonderes Gepräge, wurde doch dadurch auch dem einfachen Bürger bewußt, daß das Neueneggschießen auch eine staatspolitische Aufgabe zu erfüllen hat. Daß die jeweiligen Militärdirektoren des Kantons Bern öfters als willkommene Gäste erschienen, sei nur nebenbei erwähnt.

ORGANISATORISCHES

Für die Teilnahme gelten die Stamm- und ständigen Gastgesellschaften als angemeldet. Andere Gastsektionen werden in der Reihenfolge ihrer Anmeldung auf das Programm genommen. Nachher erhalten alle Gesellschaften die nötigen Unterlagen zugestellt. Die Schießleitung muß über die Zahl der teilnehmenden Gruppen und Schützen in Kenntnis gesetzt werden, damit sie die weitem Dispositionen rechtzeitig treffen kann. Die Arbeit wird aufgeteilt, und jeder Chargierte muß sich intensiv mit seiner Aufgabe befassen, wobei eine gewisse Koordination sehr zweckmäßig ist. Von der Summe und Qualität der Vorbereitungen hängt schließlich der Erfolg in organisatorischer Hinsicht ab. Zusätzlich bedarf es auch eines Verpflegungsplanes, damit auch für das leibliche Wohl der Schützen und Gäste hinreichend gesorgt ist.

Das sind nur einige Hinweise auf die umfangreichen Vorbereitungen, wie sie ein Anlaß wie das Neueneggschießen erfordert. Die Routine allein schafft es nicht, daß alles am Schnürchen läuft, wie es wünschbar ist und der Außenstehende fast als Selbstverständlichkeit voraussetzt.

Auch die Schützen können wesentlich zum guten Gelingen beitragen. Verantwortlich für die Disziplin auf dem Schießplatz ist der Gruppenführer. Wie er seine Anordnungen trifft, damit vor allem die richtigen Ziele beschossen werden, davon hängt mehr ab, als gewöhnlich angenommen wird.

Bessern Einblick in einige Details der Organisation gewährt das nachfolgend beigefügte Programm des 49. Neueneggschießens vom 3. März 1968.

49. NEUENEGGSCHIESSEN

Historische Gedenkfeier zur Erinnerung an den 5. März 1798

Sonntag, den 3. März 1968

Liebe Neueneggschützen,

Der Beispiele gibt es viele, daß sich die Menschen nicht vertragen und daher meinen, mit einer kriegerischen Auseinandersetzung lasse sich jedes Problem lösen. Wie naiv sind doch solche Leute, die Andersdenkende mit brutaler Gewalt zwingen wollen, sich ihnen anzupassen.

Wir Schweizer haben alle Ursache, auf unsere staatlichen Einrichtungen stolz zu sein. Daß diese uns unverändert erhalten bleiben, dafür ist jeder Schweizer selbst verantwortlich. Die Verantwortung aber tragen helfen ist wichtig, nicht ein Sich-nicht-Interessieren!

Am Neueneggschießen wollen wir einmal mehr kameradschaftlich beisammen sein und uns unserer Freiheit erfreuen.

So laden wir Euch denn zur Teilnahme am 49. Historischen Neueneggschießen herzlich ein. Als Schießplatz hat die Abgeordnetenversammlung die «Schrötern» bestimmt.

Mit vaterländischem Schützengruß
Für die Neueneggkommission

Der Präsident: *Ernst Zbinden*

Der Sekretär: *Max Widmer*

Bern, den 24. Januar 1968

Neueneggkommission:

Präsident: Ernst Zbinden, Scharfschützen Bern, Mülinenstraße 13

Sekretär: Dr. Max Widmer, Scharfschützen Bern, Spittelerstraße 18

Kassier: Werner Graf, Scharfschützen Bern, Gesellschaftsstraße 19a

Mitglieder: Fritz Schneider, Schützengesellschaft Köniz

Max Hartmann, Feldschützengesellschaft Neuenegg

Adolf Flühmann, Militärschützengesellschaft Bramberg

Ernst Schmid, Schützengesellschaft Laupen

(Kommissionsmitglieder = rot-schwarze Rosette; Schießleitung = grüne Rosette)

Stammgesellschaften:

1. Feldschützengesellschaft Neuenegg
2. Militärschützengesellschaft Bramberg
3. Feldschützengesellschaft Süri-Spengelried
4. Feldschützengesellschaft Thörishaus
5. Schützengesellschaft Laupen
6. Schützengesellschaft Bümpliz
7. Schützengesellschaft Köniz
8. Freischützengesellschaft Allenlüften
9. Feldschützengesellschaft Frauenkappelen
10. Scharfschützen Bern
11. Feldschützengesellschaft Flamatt
12. Freischützenverein Wohlen
13. Feldschützengesellschaft Wangenthal
14. Schützengesellschaft Wünnewil
15. Stadtschützen Freiburg
21. Unteroffiziersverein der Stadt Bern, Schießsektion
22. Feldschützengesellschaft Ueberstorf
23. Militärschützengesellschaft Allenlüften
24. Militärschützenverein Freiburg
25. Feldschützen Interlaken
26. Société des Carabiniers Lausanne
27. Schützengesellschaft der Stadt Thun
28. Feldschützenverein Luzern
29. Feldschützengesellschaft Detligen
30. Militärschützen Frauenkappelen
31. Schützengesellschaft der Stadt Zürich
32. Polizeischützen der Stadt Bern
33. Schützengesellschaft Galmiz
34. Schützengesellschaft Liebewil

Ständige Gastgesellschaften:

16. Schützengesellschaft Düdingen
17. Schützengesellschaft Kaufleute Bern
18. Feldschützengesellschaft Niederscherli
19. Schützengesellschaft Murten
20. Artillerieverein der Stadt Bern, Schießsektion

Gastgesellschaften:

35. Amis-Gymnastes, Section de tir, Lausanne
36. Schützenverein Seftigen
37. Schützengesellschaft Schüpfen
38. Schützengesellschaft Ziegelried
39. Schützengesellschaft Burg (Murten)
40. Schützengesellschaft Liebistorf

Schießprogramm

1. Die Durchführung des Schießens ist der Feldschützengesellschaft Neuenegg übertragen.
2. Es wird in *Ablösungen von 8 Gruppen* (von links nach rechts numeriert) zu je 10 Mann geschossen. Schießplatz «Schrötern».
3. *Ziel:* Pro Gruppe 10 Scheiben (siehe unten). Hinter der Mitte des Gruppenziels steht die Nummer der Gruppe in der Ablösung. Die Gruppenschützen haben von links nach rechts in der Reihenfolge anzutreten, wie sie auf der Gruppenschießkarte aufgeführt sind. Jeder Schütze beschießt ein Einzelziel. Kommen während des Schießens Scheiben zu Fall, so wird auf die andern Scheiben der betreffenden Gruppe weitergeschossen.
4. *Distanz:* etwa 115 m.
5. *Waffen:* alle Ordonnanzwaffen.
Waffenkontrolle durch die Gruppenführer vor und nach dem Schießen.
6. *Stellung:* Liegend freihändig. Sturmgewehr (Stgw.) ab Mittelstütze.
7. *Schußzahl und Zeit:* Jeder Schütze schießt 12 Schüsse (in 2 Ladern gefaßt) in 4 Minuten. Es darf erst auf Befehl der Feuerleitung geladen und auf ihr Kommando «Feuern» geschossen werden. Schlußzeichen: langer Pfiff.
8. *Rangordnung:* Die Rangordnung wird durch die *Anzahl der Figurentreffer* bestimmt. Das beste Gruppenresultat einer Gesellschaft bestimmt deren Rang. Bei gleicher Trefferzahl entscheidet die Punktzahl, nachher die Zahl der Tiefschüsse. Es werden nur Rundtreffer gezählt. Das angebrochene Trefferfeld gilt als getroffen.
Sind zu viele Schüsse in einem Gruppenziel, so wird zur Ermittlung des endgültigen Resultates die entsprechende Anzahl bester Figurentreffer vom Gruppenresultat in Abzug gebracht.

Neueneggkokarden zum Preise von Fr. 4.— können bei der Munitionsausgabe bezogen werden. Die Kokarde ist links am aufgeschlagenen Hutrande zu tragen.

Allgemeine Bestimmungen

1. Die Teilnahme an der *Gedenkfeier* beim Denkmal ist *Ehrenpflicht* eines jeden Neuenegg-schützen!
2. Die *Stammgesellschaften* stellen eine beliebige Anzahl von Gruppen.
Die *«Ständigen Gastgesellschaften»* können sich mit zwei Gruppen beteiligen. Jeder Schütze darf nur mit einer Gruppe schießen.
3. Die *Gruppenschießkarte* ist vollständig auszufüllen und bei der Verlosung und beim Munitionsbezug vorzuweisen. Das Original wird den Gesellschaften zurückgegeben, das Doppel bleibt bei der Neueneggkommission.
4. Die *Reihenfolge der Gruppen* beim Schießen wird durch das Los bestimmt. Jede Gesellschaft delegiert einen Mann zur Verlosung. Die Gruppen schießen in der durch das Los bestimmten Ablösung. *Ein Austausch der Lose ist nicht statthaft.*
5. *Munition*: 2 Lader pro Schütze zum Preise von Fr. 2.50, nach der Gedenkfeier gruppenweise auf dem Dorfplatz unter Vorweisung der Gruppenschießkarte zu beziehen. Es darf nur mit der Munition geschossen werden, die von der Organisation in Neuenegg abgegeben wird.
6. *Antreten*: Die Gruppen haben zu der auf der Ablösungskarte angegebenen Zeit auf dem Dorfplatz anzutreten. *Nicht rechtzeitig antretende Gruppen* können nachher *nicht mehr zum Schießen zugelassen werden*. Die Gruppen werden ablösungsweise zum Schießplatz geführt, wo ihnen ihr Platz in der Feuerlinie angewiesen wird.
7. Gruppen, die nicht vollzählig sind sowie Einzelschützen melden sich zwischen 10.00—10.30 Uhr bei der Munitionsabgabe zwecks Ergänzung unvollständiger Gruppen.
8. Der *Gruppenführer* ist dafür *verantwortlich*, daß *jeder Gruppenschütze* das zu beschießende *Gruppenziel kennt*. Er selbst schießt (am besten in der Mitte der Gruppe) ebenfalls mit.
9. Wichtige *Waffenstörungen* sind sofort der Schießleitung zu melden.
10. Es wird *nicht gezeigt*. Nach dem Schlußpfeiff werden die Scheiben weggenommen und zur Ermittlung der Resultate dem Schießbureau übergeben. Die *Zielstellung* und das *Schießbureau* dürfen von *Nichtbefugten* nicht betreten werden.
11. Die *Hülsen und Lader* gehören der durchführenden Organisation und sind daher liegen zu lassen.
12. Die *Scheibenbilder* und die *Gruppenschießkarten* können unmittelbar nach der Schützen-gemeinde gegen Vorweisung der Ablösungskarte auf dem Dorfplatz bezogen werden. Jede Gesellschaft ordnet hierfür *nur einen Schützen* ab.
13. *Tageskosten* für das Schießen, inklusive Beitrag an die Jubiläumskosten *Fr. 3.— pro Schütze*. Den Gesellschaften wird die Rechnung für die Tageskosten und die Scheibenbilder für das Übungsschießen zugestellt. Bitte die Einzahlung des Betrages sofort veranlassen.
14. *Widerhandlungen gegen die Schießordnung* werden unnachsichtlich geahndet. Bei grober Fahrlässigkeit kann die Kommission Sanktionen gegen die Fehlbaren ergreifen.

Programm für die Historische Gedenkfeier am 3. März 1968

08.55 Totenehrung beim Neueneggdenkmal

1. *Eröffnungsmarsch*. Musikgesellschaft Neuenegg
2. *Begrüßung* durch den Präsidenten der Neueneggkommission
3. *Mitteilungen* des Schützenmeisters
4. *Männerchöre Neuenegg und Thörishaus*
5. *Feldpredigt* des Herrn Pfarrer Haldemann, Neuenegg, mit allgemeinem Gesang vor und nach der Predigt
6. *Gebet*
7. *Abmarsch zum Schießen*

Tagesordnung

- 07.45—08.30 *Verlosung im Bahnhof* (Ziffer 4 der «Allgemeinen Bestimmungen»). Ein Mann pro Gesellschaft.
- 08.35 Formierung des Schützenzuges (Spitze beim «Sternen»).
- Abmarsch zum Denkmal.
- 08.55 Totenehrung und historische Gedenkfeier zur Erinnerung an den 5. März 1798; Feldpredigt des Herrn Pfr. Haldemann, Neuenegg; Chorgesänge.
- 09.45 Rückmarsch.
- Sofort nach Ankunft auf dem Dorfplatz:
- | | |
|---------------------------------------|--|
| Fassen der Munition | } Ziffern 5, 6 und 7 der
«Allgemeinen Bestimmungen» |
| Antreten der 1. und 2. Ablösung | |
| Ergänzung nicht vollständiger Gruppen | |
- 10.00—12.30 ca. Schießen (siehe «Schießprogramm» und «Allgemeine Bestimmungen»).
- 13.00 Mittagessen in den von der leitenden Gesellschaft angewiesenen Gasthöfen (Preis Fr. 8.—, inklusive Bedienung). Für Schützen, die gemeldet sind, jedoch am Mittagessen nicht teilnehmen, haftet die betreffende Gesellschaft gegenüber den Gaststätten.
- 16.15 *Schützengemeinde auf dem Dorfplatz*. Verkünden der Resultate. Übergabe des Wanderfähnleins (Stammgesellschaften) und des Wimpels (Ständige Gastgesellschaften).
- Nachher freie Vereinigung zur Pflege der Schützenkameradschaft und Abmarsch der Gesellschaften nach freiem Ermessen.

Die Feier des 23. Neueneggschützenamts,
am ersten März-Sonntag 1941, wurde
mir zum bleibenden Erlebnis.
Ich bin überzeugt, der Geist von
Neuenegg lebt heute wie vor
143 Jahren!

Der Oberbefehlshaber der Armee

General Guisan

AUSBLICK

Wir sind uns bewußt, daß diese Würdigung des historischen Neueneggschießens nicht Anspruch auf Vollständigkeit haben kann. Die Darstellung erfolgte im Hinblick auf die bevorstehende 50. Veranstaltung vom 2. März 1969. Gleichzeitig bietet sie Gelegenheit, allen jenen zu danken, welche so oder anders im Dienste des patriotischen Anlasses und damit der freiwilligen Schießtätigkeit Wertvolles geleistet haben.

Wir glauben nicht, daß das Neueneggschießen seinen Charakter in den nächsten zehn oder zwanzig Jahren wesentlich verändern wird. Was bisher als gut empfunden wurde und sich während fünf Dezennien bewährte, hat bestimmt auch in Zukunft Bestand. Bei der allgemeinen und kontinuierlich fortschreitenden Entwicklung werden aber möglicherweise früher oder später Fragen akut, die nach einer Anpassung an veränderte Verhältnisse rufen. Wann und in welchem Sinne dies zutreffen wird, kann heute noch nicht erwogen werden. Unverändert bleiben aber muß der Grundgedanke, auf dem das Neueneggschießen basiert. Es soll auch fürderhin ein Tag des Gedenkens sein an die tapfere Haltung der Soldaten in jener schicksalsschweren Zeit. Die militärische Bedeutung des siegreichen Waffenganges vom 5. März 1798 war gering und vermochte den Zusammenbruch des stolzen Bern und damit der alten Eidgenossenschaft nicht aufzuhalten. Aber der Geist, der jene Truppen beseelte, soll uns jederzeit wachrütteln und aufrichten zugleich, soll uns ernste Mahnung sein, daß wir im Schweizerhaus selbst zum Rechten sehen müssen.

Über unsere von den Ahnen erstrittene Unabhängigkeit wie die in der Bundesverfassung verbrieften Freiheiten, die höchstes Gut darstellen und Ausdruck menschlicher Würde sind, wollen und müssen wir wachen, und das um so mehr, als auch heute ihre Notwendigkeit für unser staatliches Leben angezweifelt wird. Dies im Sinne des dichterischen Bekenntnisses:

«Und zöge die Freiheit aus dieser Welt,
wir bau'n der Verbannten ein sicheres Zelt
auf unsern ewigen Bergen!»

Daran wurden wir einmal mehr erinnert, als die Sowjetunion am 21. August 1968 unter heuchlerischen Vorwänden die nach vermehrter Liberalisierung ringende Tschechoslowakei überfiel, um ihr in brüderlicher Umarmung die Freiheit wieder abzuwürgen.

Mögen weiterhin alle Erinnerungsschießen zu ernstem Besinnen Anlaß geben. Einerseits fördert das Schießen auf feldmäßige Ziele unsere Wehrbereitschaft. Andererseits sind die jährlich wiederkehrenden Anlässe Ausdruck des Willens zur Verteidigung unserer staatlichen Souveränität.

Mit diesen Wünschen und Hoffnungen begleiten wir das Neueneggschießen in sein sechstes Jahrzehnt.